

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 39

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei Schweizer Denkmäler.

„Vom Cheisertag“ wird jetzo viel „erzellt“. Diverse Büchlein fliegen in die Welt. Man schlägt aus der Vüsite Kapital; Die Feder spritzt gerührt: es war einmal! Damals am Kaisertag vor 19 Jahren Ist man noch sehr „hott ume“, glaub', gefahren.

Die Zeiten ändern sich — du liebe Zeit! Für Welti steht ein Denkmal schon bereit. Er hat's verdient — bym Donner abenand! — Betrachtet man so seine Leinwand. Und Hodler, Buri, Amiet — liebe Knaben? Die könnten ja auch gleich ein Denkmal haben!

Hic jacet! Hier im Pfeffer liegt der Has! Es wächst jahrzehntelang schön grünes Gras Auf Leutholds Grab! Es kräht darnach kein Hahn. Und doch hat er nicht weniger getan Als mancher Maler, dem heut' unsre Jungen Gleich mit dem „Denkmal“ kommen beigesprungen.

Ich bin der Dütteler Schreier,
Ein Mann der unteren Schicht,
Der nicht auf Orden und Bänder
Und Busennadeln verpicht.
Drum stand ich beim Kaiserempfange
Ganz simpel am Straßenrand,
Ich komme ob solchen Geschichten
Nicht gleich außer Rand und Band.
Nun hat es mich aber gewundert
Und war mir keineswegs klar,
Daß die, welche sonst nach Noten
Und meistens das ganze Jahr
Vasallenfeelen uns schimpfen,
Lakaien und anderes mehr,
Wo sie die Nadel bekamen,
Sie acceptierten gar sehr.
Und daß die Binde sie trugen
Und auch den Bratenfrack,
Cylinder und Schnabelschuhe
Mit tadellosem Lack . . .
Es ist aber alles menschlich
Auf unserem Erdenrund,
Nicht immer fügt sich der Wille
Dem, was geaprochen der Mund!

Die Erschaffung der Eva.

(Nach den neuesten Forschungen eines Chemannes.)

Und als der Herrgott am sechsten Tag,
Die Welt so prachtvoll gemacht;
Mit Bergen u. Tälern u. Flüssen u. Seen
Da setzt er sich hin und lacht. —
Und knetet den Adam aus Leh'm heraus,
Und haucht ihm die Seele ein:
Es sollte der Mann in ruhigem Glück,
Des Edens Bewohner sein. —
Der Satan umsichtig die ganze Pracht,
Von Adam gelegt und gepflegt,
Er lachte voll Höhe u. hat dann verschmitzt
Ein weibliches Si gelegt. —
Er grubt am Strand, in den weißen Sand
An sonniger, windstiller Stelle:
Frau Sonne brütet die Eva aus
Und s' Paradies ward zur — Hölle.
Asiaticus minor.

„Schwaben“-Schwyzer-Dütsch.  
Die „Münchener U. Nachr.“ wußten dieser Tage unter dem Titel „Schwyzer-Dütsch“ folgendes zu erzählen: „Auf dem südlichen Friedhof sah ich eine Abordnung von Schweizer Stadtpätern promenieren. Mit Damen. Die Herren studierten die Friedhofsanlage mit kommunalem Interesse und suchten für ihren Zweck auch die Aufmerksamkeit der Damen zu gewinnen. „Jojo“, sagte da eine der Gattinnen gemächlich, „das isch chaima merveilleux — do hänt se en pleine ville de cimitière do dussich!“ (Das hört sich wohl kompliziert an, klingt aber in der Übersetzung ganz einfach: Ja, das ist wirklich verwunderlich, da haben sie mitten in der Stadt den Friedhof da draußen!) — „Chaima (!) merveilleux“ im Mund einer „Dame“ ist wirklich scheiße guet! Ebenso „dussich“, was wohl „dusse“ heißen soll. Der betreffende findige Schwob scheint einen gewaltigen „Dussich“ gehabt zu haben, als er den Stiefel zusammenschmierte.

Die Auto-Abderiten.

Ich kenn ein wunder schönes Land —
Grisonien woll'n wir's taufen —
Dort darf am alles in der Welt
Kein einzig Töff-Töff schnaufen;
Fährt auch der Wagen noch so schön
Mit des Benzines Dämpfen,
Dort darf kein Auto selber gehn —
Das gilt es zu bekämpfen!
Und kommt ein Schnauferl auch bis dort,
Wo die Grisonen welen —
Chaufeur, Chaufeur, dann ist's vorbei,
Vorüber mit dem Eilen;
O Aermister, kehre lustig um
Mit deiner Flug-Karosse,
Sonst spannt man vor dein „Selbitgefähr“
Langlame Bündnerrosse.
Jüngst lag ein Kurgärt recht erkrankt
In Schuls im Hotelbettet:
„Nach hause schnell!“ Das war sein
„Wenn ich ein Auto hätte!“ [Wunsch,
Wohl kam die Münchner Sanität
Bis Martinsbrück geflogen,
Dort aber hieß es: „Halt, ihr Herrn!“
Das Auto wird — gezogen!“
„Bei uns im grauen Purenland,
Im Lande der Grisonen,
Da woll'n wir so gemütlich noch
Wie unser Aehni wohnen . . .

Wo steht der Keller und der Meyer, he?
Ich glaube fast, mir hei se niene g'seh!
Wo hockt der Gotthelf da? Oeppe in Bärn?
Nach Lützelflüh e Frömde reist nid gärt.
Selbst Haller ist noch nicht vermonumentet,
Wie's würdig wäre, wenn Ihr ihn recht kennet!

Drum seid gerecht! Die Alten sind auch da!
Bringt die zuerst dem großen Haufen nah.
Auch Dranmor fehlt, so seh' ich, in dem Kreis;
Sofern der Leser etwas von ihm weiß.
Zahn, Spitteler, — die können's „läuft“ erwarten
Bis man sie aufstellt einst in einem Garten!

Machts doch wie andre Städte; fehlt das Geld,
So setzt kein Ichäbig Denkmal in die Welt!
Tauft eine Straße Albert Welti-Weg.
Dann sind wir alli zäme wieder z'wág.
Der Welti hat's, kaum, daß er in der Erden,
Nicht nötig, jetzt verdenkmalt schon zu werden!

Der beebe Dietrich von Bern.

Hereingefallen.

Galt (beim Zahlen zum Ober): „Sie sind doch Abstinenter!“ — Kellner (dienstbeflissen): „Jawohl mein Herr.“ — Galt: „Schön dann brauchen Sie ja kein Trinkgeld.“

Rägel: „Hedeet Chueri, Ihr händ leisthi plagiert, Ihr wellid mr Guere Stimmzädder vitrela vor em Sundig punkto dem Hürtsgesell?“

Chueri: „Dä müend Ihr au z' Mittag gieb, wenn Ihr nüd ungäfliche glaubed, daß de Chueri für derige Arabergsäf nüd g'ha ist.“

Rägel: „Schad, daß ehne de Kantonsrat na grad's z' Riedgah vo Gstaats wegen underseit hät.“

Chueri: „Mit Usnahm zum ä Kantonsrat, verse. Wenn de Kantonsrat us luter Wieberöschere konstiliert wär, hänt mr schließt nu anäb, sie hettid ehne 's Hürotan us Bergouft verbote“.

Rägel: „Ihr werdid wüsse, daß mi nütz weniger als paßt, daß i mit Gu glicher Meinig bi; harhingege fägi obenan, wenn i scho nu en gwöhnlichi Rägel bi, daß's en Schgandal ist, daß im Kanton Züri derigi katholischli Gesetz fabriziert werdid.“

Chueri: „Ihr wärd perfe ehner däfür, daß 's Mannevolch vo Gstaatswege zwunge wurd, g'hirote, hau'ts oder stech's“. Rägel: „Ihr hämer's zum Mül usgnah; die hiltig Wält weiß vor Verückte nümmre wo sie wott use: Diene, won ums Läbe gern hüratetid, dem verbütt mer's und diene wo settid, wänd nüd. Es wär g'shiedet, sie würdin ämat es Gesez mache gege das — i hä fast g'set h — ledigli und fäbb wär's.“

Chueri: „Bigrise nüb wien Ihr Gu ä Jo händ erieferen über das, bin Gu wut's jo doch nümmre bishüze — und wie gseit g'Obig händr dämm schwärz us wuhs gsch was für ä seifes Nei de Republikaner Chueri bi dem Pafterschäfli anekalchet hät und sää händr“. 